

Hilfsbereite Schweizerjugend

Autor(en): **H.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1944)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987765>

Nutzungsbedingungen

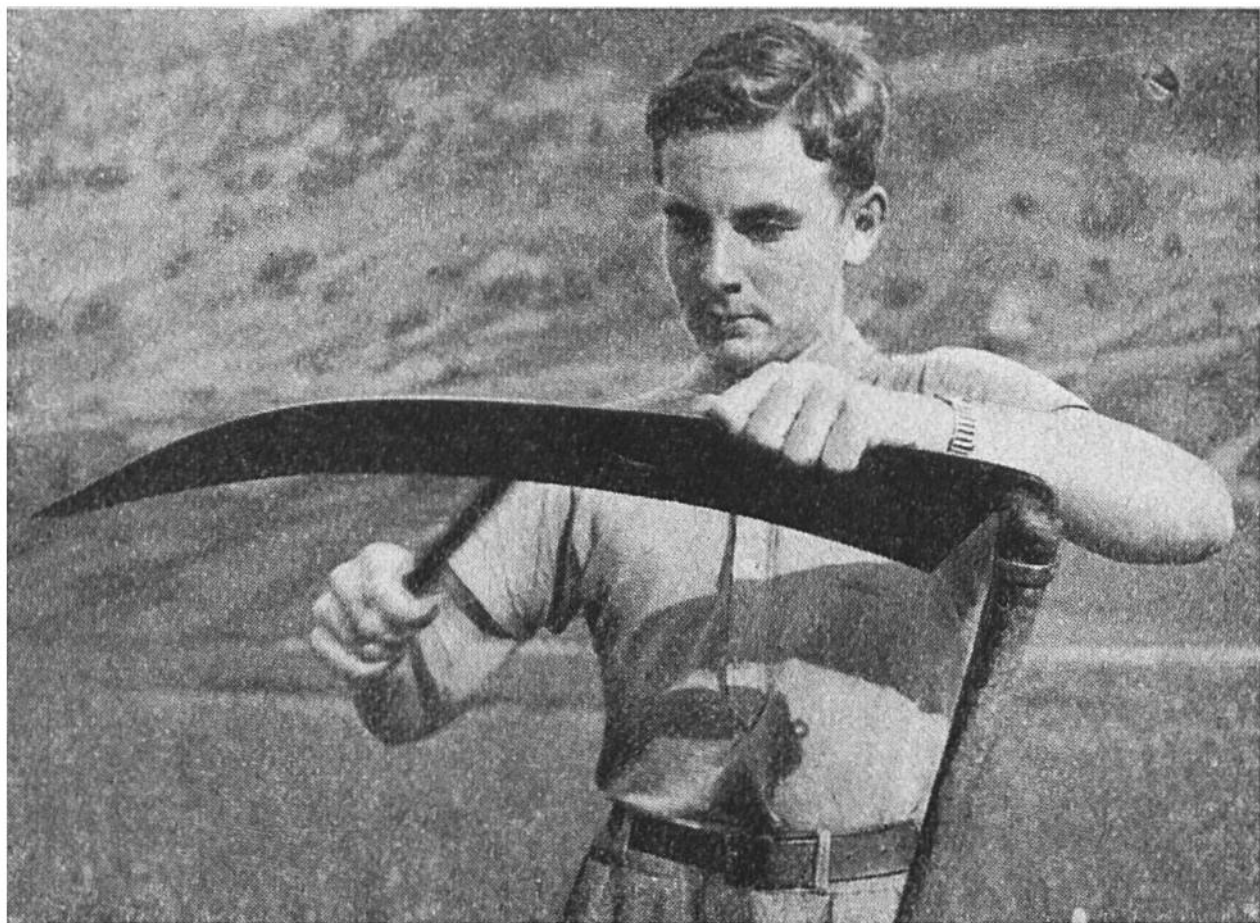
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

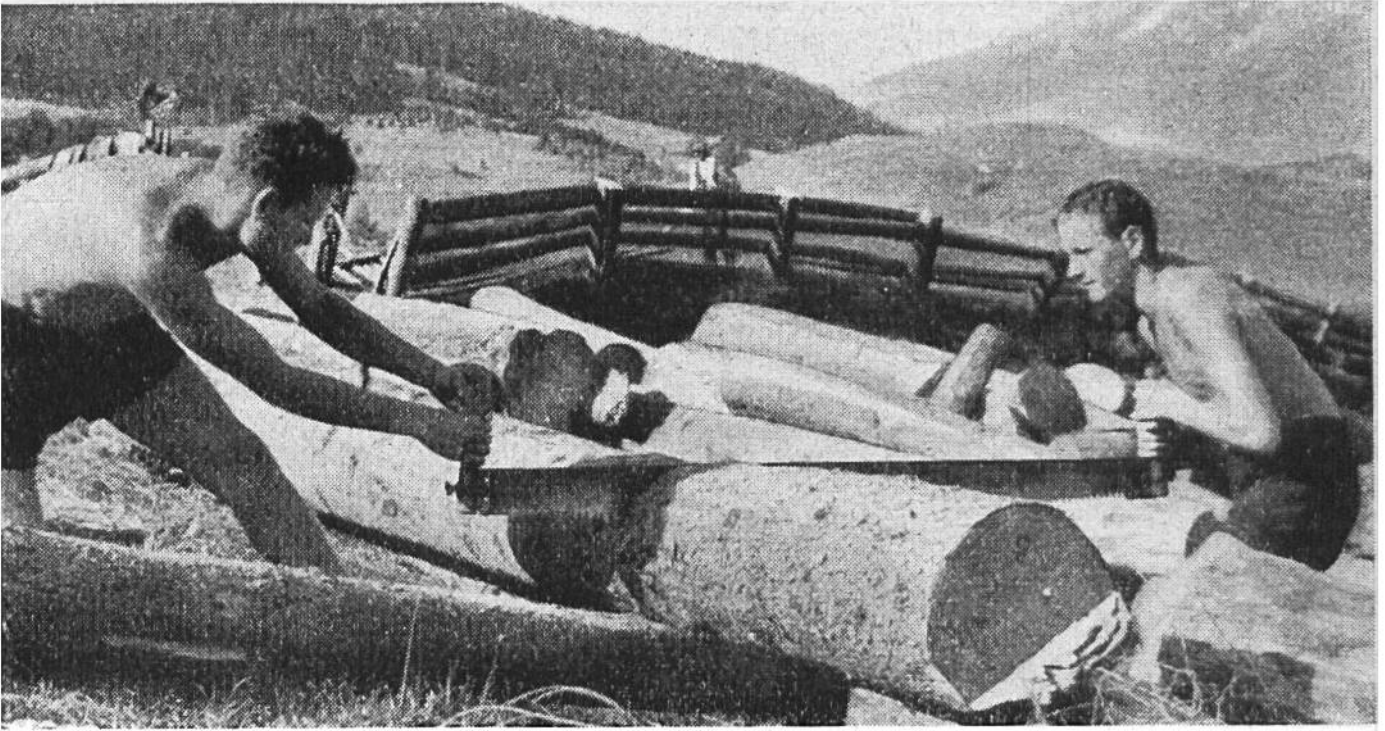
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Landdienst — für unser täglich Brot.

HILFSBEREITE SCHWEIZERJUGEND.

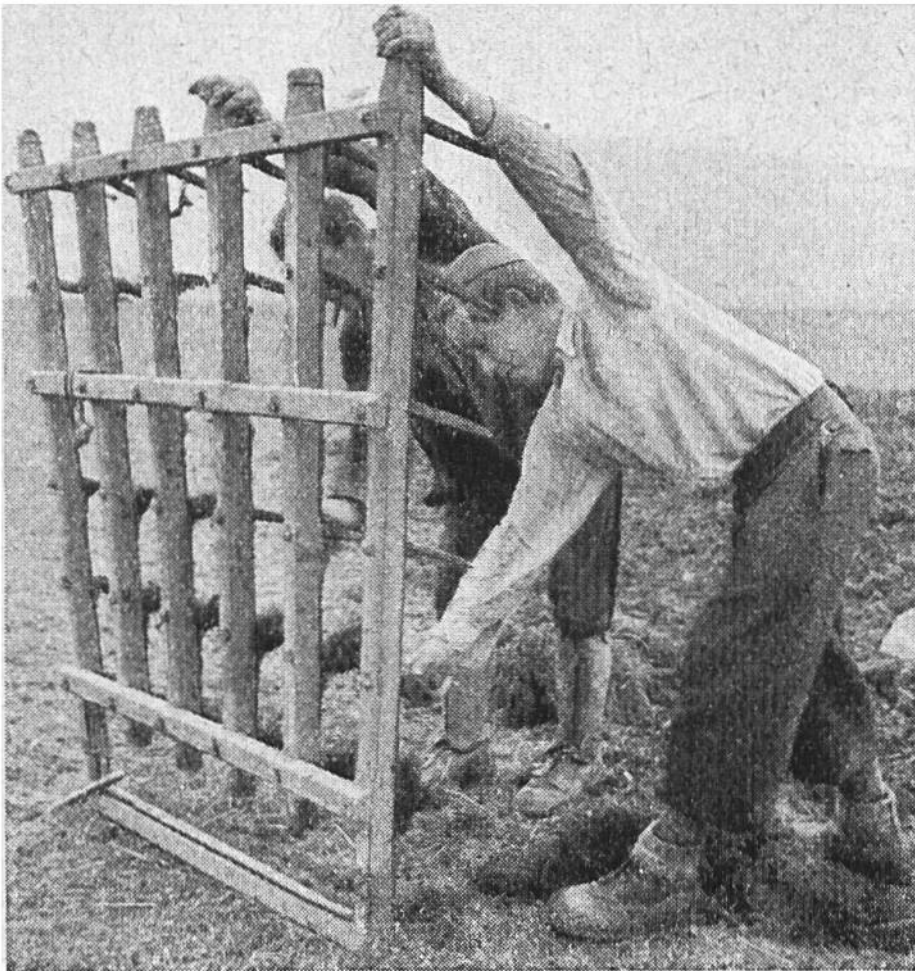
Bauer und Städter, Mann und Frau, stellen sich heute willig in den Dienst der Landesversorgung. Darf da die mächtige Schar tatenfreudiger und verantwortungsbewusster Jugend fehlen? Wer euch kennt, liebe junge Leser, der weiss, dass ihr schon längst auf einen solchen Ruf des Vaterlandes wartet. Kaum mussten eure Väter und älteren Brüder im September 1939 an die Grenzen, haben viele unter euch den Mann gestellt und überall mitgeholfen, wo zu helfen war. Zuerst in der eigenen Familie, dann in der Schule, im landwirtschaftlichen Schülerhilfsdienst, und dann in der Jugendgruppe, euern Feierabend und eure Ferien den bedürftigsten Kleinbauern und Pflanzern anbietend. Der einzelne kann kaum ermessen, wie riesig gross der praktische Nutzen all dieser Hilfe geworden ist, wenn man ihn zusammenfassend überschaut.



Ungewohnte, aber gesunde Arbeit von Teilnehmern eines Landhilfslagers Pro Juventute.

Landhilfslager werden vor allem in bevölkerungsarmen Berggegenden eingerichtet, wo Einzelhelfer nicht bei den Bauern untergebracht werden können oder wo leichtere Rodungen und Bodenverbesserungen durchzuführen sind. Der harten Arbeit und oft primitiven Verhältnisse wegen kommen für diese Lager Lehrlinge, Jungarbeiter und Schüler im Alter von 16—20 Jahren in Betracht. Die Helfer übernachten im Lager, werden dort ganz oder teilweise gepflegt und bei Bedarf von den Bauern zur Ackerbestellung, zum Heuen, Emden, Ernten angefordert oder für gemeinsame Arbeiten herangezogen. Allein in den Pro Juventute-Landhilfslagern betrug die Gesamttätigkeit im Jahr 1942 nahezu 9000 Arbeitstage. Das Leben und Wirken in der freien Natur vermittelt neben der innern Befriedigung, geholfen und gelernt zu haben, das Erlebnis frohgemuter Kameradschaft und bringt gesundheitlichen Gewinn.

Jahr für Jahr gehen in der deutschen Schweiz ausserdem 4000—6000 junge Leute nach Beendigung der Schulzeit für einige Monate in den Landdienst. Auf gutgeführten Bauernhöfen helfen sie bei den vielen kleinen Arbeiten in Haus, Hof und Feld. Sie entwickeln sich dabei körperlich oft er-



Ein Jahr Landdienst macht gesund und stark.

staunlich rasch und günstig, ihr Selbstvertrauen wird gestärkt und die Schulmüdigkeit überwunden. Viele bleiben in der Landwirtschaft, weil sie an der Landarbeit Freude gefunden haben und in ihr den eigentlichen Lebensberuf erkennen. Für das grosse Anbauwerk leisten diese Jugendlichen jährlich rund ein bis zwei Millionen Tagewerke. Eine einfache Rechnung also, dass auch diese Einzelhilfe hochwillkommen und von grösstem Nutzen für alle Beteiligten ist. Dass die Mädchen nicht hintanstehen, beweist unter anderem die „Praktikantinnenhilfe Pro Juventute“. Die zahlreichen Massnahmen für den Mehranbau können nur dann Erfolg haben, wenn es gelingt, den überlasteten Bäuerinnen zu helfen. Haben sie für viele Kinder zu sorgen, sind sie durch ausserordentliche Mehrarbeit im Stall oder im Garten geplagt oder gar durch Krankheit oder andere Nöte bedrängt, so brauchen sie selbständige, tüchtige und willige Kräfte, die besonders im Hause helfen können. Diese Helferinnen entlasten dadurch geübte Hände, die draussen im



Das Mädchen aus der Stadt hilft als Praktikantin der Bäuerin.

Feld kaum zu ersetzen wären. Im Jahre 1942 haben 305 tapfere Mädchen ein solches „Praktikum“ von mehreren Wochen, insgesamt gegen 13 000 Tage, in besonders bedrängten Bauernfamilien absolviert. Es kann ohne Übertreibung gesagt werden, dass diese Praktikantinnen trotz ihrer Jugend eine entscheidende Hilfe geleistet und manche Bauersfrau vor dem gesundheitlichen Zusammenbruch bewahrt haben.

Manches dankbare Brieflein von Berggemeinden und Bauern hat bewiesen, dass die Schwielen und Schweißstropfen nicht umsonst waren. Aber nicht nur schwielige Hände wurden vom Bergdorf in das Flachland hinuntergetragen. Manch einer brachte unvergessliche Erinnerungen mit an andere Menschen, andere Sitten und andere schöne Gegenden seiner Heimat. Und wie mancher betrachtet sein täglich Brot und die Kartoffeln auf dem Mittagstisch ehrfürchtiger als früher, weil er jetzt weiss, wieviel Mühe und Arbeit der Bauer hat, bis aus dem Samen die Frucht gewachsen ist. Steht darum weiterhin zusammen und setzt euch nach Kräften ein! Auch die uneigennützigste Hilfsbereitschaft der Schweizerjugend ist ein solcher Same, der zum Segen und Nutzen unserer lieben Heimat gedeihen und blühen wird.

H. G.